„Respekt gestiegen“: Sport tut viel für Integration

STUTTGART / lsw Der Sport leistet einen großen Beitrag zur Integration von Ausländern. Darin waren sich alle Teilnehmer des „Stuttgarter Sportgesprächs“ zum Thema „Integration oder Trennung - welche Sprache spricht der Sport?“ am Montagabend einig. Erdal Keser, der heute für den türkischen Fußball-Verband arbeitet, berichtete von seinen Erfahrungen als Profi bei Borussia Dortmund in der 80er-Jahren, als „Türken-Raus“-Rufe im Stadion keine Seltenheit waren. „In der Gesellschaft gab es seither einen 100-prozentigen Wandel. Zivilcourage und Respekt sind gestiegen“, sagte er.

Die deutsche Nationalmannschaft gilt als gelungenes Beispiel für Integration. (Foto: Achim Scheidemann)

„Integration bedeutet Teilhabe, ein Gefühl der Zusammen- und Zugehörigkeit“, sagte die Integrations-Beauftragte des Deutschen Fußball-Bundes (DFB), Gül Keskinler im „Stuttgarter Haus des Sports“. Auch für den baden-württembergischen Justizminister Ulrich Goll (FDP) ist der Sport ein „mittelbarer Helfer, dessen negative Aspekte weit hinter den positiven stehen“.

Als Vorzeige-Beispiele für eine gelungene Integration dienen in der Regel erfolgreiche Sportler wie die Fußball-Nationalspieler Sami Khedira oder Mesut Özil. Die Diskutanten waren sich jedoch auch darin einig, dass Breitensportler, ehrenamtliche Helfer, die Eltern von Nachwuchs-Athleten und die Trainer für die tägliche Integrations-Arbeit viel wichtiger sind. „Hier ist eine Qualifizierungs-Offensive notwendig“, sagte Rainer Brechtken, der Präsident des Deutschen Turner-Bundes (DTB). „Die Arbeit im Sport ist schwieriger geworden, daher ist die Ausbildung des Personals enorm wichtig.“

Keskinler nannte die Ehrenamtlichen „Brückenbauer“ und „Kümmerer“, die „direkt in die Familien hineinarbeiten“. Da der Sport laut Brechtken „weitgehend eine Mittelschichts-Veranstaltung ist“, betonte er die Wichtigkeit der „Netzwerkbildung“. Kindergärten, Schulen, Vereine, Sozialarbeiter, Eltern — alle müssten zusammenarbeiten.

„Migranten als Ehrenamtliche“ lautet auch eine Devise des DFB. „Wir müssen mehr Trainer mit Migrationshintergrund auszubilden sowie mehr Mädchen und Frauen einbeziehen“, meinte Keskinler. Die Grundlagen dafür bilden ein sicherer Arbeitsplatz, eine ausreichende Bildung sowie ein gutes Sprachverständnis. Das Problem ist nur: Der Sport kann längst nicht alle dieser Voraussetzungen schaffen.

Tests haben ergeben, dass Kinder mit Migrationshintergrund häufiger Sprachprobleme haben als Kinder ohne. „Viele Kinder bleiben hinter ihren Möglichkeiten zurück“, sagte Goll, „hier brauchen wir eine erhöhte Förderung.“ Der Sport könne zwar den Kontakt zu den Kindern

herstellen, weil er Gesundheit, Ehrgeiz, Selbstvertrauen und Kommunikation fördere. Dann sei jedoch die Politik gefragt.

(Erschienen: 25.01.2011 14:10)

http://www.schwaebische.de/politik/politik-aktuell_artikel,-%E2%80%9ERespekt-gestiegen%E2%80%9C-Sport-tut-viel-fuer-Integration-_arid,5020400.html

Stuttgarter Nachrichten, 26.01.2011

Der Sport als Integrationshelfer

Vereine können viel, aber nicht alles – Warum hat sich Serdar Tasci nicht für die Türkei entschieden?

VON GUNTER BARNER

STUTTGART. Im Grunde sind sich alle einig: Der Sport zählt zu den brauchbarsten Instrumenten, um ausländische Mitbürger gesellschaftlich zu integrieren. Ein paar Probleme gibt es aber doch. Es fehlt häufig noch Fachpersonal, bisweilen Geld und manchmal auch der gute Wille. Gül Keskinler, Integrationsbeauftragte des Deutschen Fußball-Bunds (DFB), rief jetzt beim Stuttgarter Sportgespräch dazu auf, ausländische Mitbürger stärker am Vereinsleben teilhaben zu lassen: „Es gibt noch immer emotionale Hürden." Wichtig ist in ihren Augen aber, dass Migranten auch in die Strukturen des Vereins eingebunden werden, dass sie auch Rollen übernehmen, in denen sie mit entscheiden. „Dafür brauchen sie aber Menschen, die sie auf diesem Weg fördern", sagte Gül Keskinler.

Rainer Brechtken, Präsident des Deutschen Turner-Bunds (DTB), wies darauf hin, dass die Clubs für eine wirksame Integrationsarbeit qualifiziertes Personal benötigen. Außerdem hätten es die Vereine schwer, die bildungsfernen Schichten zu erreichen. „Der Sport ist oft eine Mittelstandsveranstaltung. Wir brauchen Netzwerke mit Kindergärten, Grundschulen, sozialen Einrichtungen und den Kirchen, um diese Kinder für den Sport zu begeistern."

Der Sport alleine kann die Probleme nicht schultern

Vor einer Überforderung der Sportvereine warnte indes der baden-württembergische Justizminister und Integrationsbeauftragte Ulrich Goll. Zwar sei die Vorbildfunktion der deutschen Fußball-Nationalmannschaft mit Mesut Özil oder Sami Khedira „sensationell" und der Sport nach dem Arbeitsplatz der beste Integrationshelfer, doch er allein könne die Probleme nicht schultern. Der FDP-Politiker verwies auf das Integrationskonzept des Landes. „Wir haben noch viel Arbeit vor uns", sagte Goll.

Das sieht der gebürtige Türke Erdal Keser ähnlich, verweist aber auf die Erfolge der Integrationsarbeit: „Da hat sich viel zum Positiven hin verändert." Als Fußball-Profi bei Borussia Dortmund musste er sich zu Beginn der achtziger Jahre noch Schmährufe gefallen lassen: „Türken raus." Diese Zeiten seien vorbei. Keser arbeitet inzwischen als Technischer Direktor des türkischen Fußballverbands in Köln und sucht nach Talenten türkischer Abstammung in ganz Europa. Manchmal sei es für seine in Deutschland aufgewachsenen Landsleute eben besser, sich gegen die DFB-Auswahl zu entscheiden, sagte Erdal Keser und nannte das Beispiel von VfB-Innenverteidiger Serdar Tasci. „In der Türkei würden wir ihn dringend brauchen, für die deutsche Nationalmannschaft wurde er zuletzt nicht einmal mehr nominiert."

Stuttgarter Zeitung, 26.01.2011

Stuttgarter Sportgespräch

Sozialarbeit im Trainingsanzug

Rainer Brechtken fordert angesichts der gestiegenen Anforderungen in der Vereinsarbeit eine noch bessere Ausbildung der Ehrenamtlichen. „Eine Qualifizierungsoffensive für unser Personal ist notwendig", sagte der Präsident des Deutschen Turner-Bundes am Montagabend beim 7. Stuttgarter Sportgespräch im Haus des Sports. „Wenn wir besser integrieren wollen, müssen wir die Qualität steigern."

Thema der Runde war die Integration im Sport. „Integration bedeutet Teilhabe, ein Gefühl der Zusammen- und Zugehörigkeit", sagte die Integrationsbeauftragte des Deutschen Fußball-Bundes, Gül Keskinler. Der Sport leiste einen großen Beitrag, aber auch „jenseits des Sports müssen wir eine Fülle von Aktivitäten unternehmen", sagte der Justizminister Ulrich Goll.

Erdal Keser, für den türkischen Fußballverband als Scout in Europa im Einsatz, sagte, dass sich die Zivilcourage im Vergleich zu seiner aktiven Zeit massiv verbessert habe, als „Türken raus"-Rufe im Stadion Alltag gewesen seien. Brechtken mahnte, dass, so wichtig Vorbilder wie Fußballer seien, wirkliche Integrationsarbeit aber die tägliche Arbeit an der Basis sei. *tos*

STUTTGARTER ZEITUNG
Freitag, 21. Januar 2011 | Nr. 16

„Die Nationalelf ist doch kein Gesangsverein“

Interview Der Justizminister Ulrich Goll spricht über den Faktor Sport bei der Integration und das Singen der Nationalhymne.

Ein ewiger Aufreger: wer singt die Hymne? „Ich finde die Debatte daneben. Es gibt ja keinen Singzwang“, sagt Ulrich Goll. Foto: Firo

Integration ist das große Thema dieser Zeit. Am Montag diskutiert in Stuttgart eine Runde zu den Möglichkeiten des Sports (siehe „Stuttgarter Sportgespräch“). Mit dabei ist auch der FDP-Politiker Ulrich Goll als Integrationsbeauftragter des Landes Baden-Württemberg.

Herr Goll, sollte ein deutscher Fußballer zum Zeichen der Identifikation mit diesem Land die Hymne mitsingen? Vergangenes Jahr war dies ja ein großes Thema . . .
Zunächst mal finde ich es sehr erfreulich, wie unsere Fußball-Nationalmannschaft aussieht. Das Team bildet die Wirklichkeit in Deutschland ab, es ist ein Querschnitt unserer Gesellschaft mit Menschen aus den verschiedensten Kulturen. Das mit der Hymne finde ich, ehrlich gesagt, ziemlich uninteressant. Das ist ja kein Gesangsverein. Ich singe die Hymne mit, aber es soll doch jedem selbst überlassen bleiben. Wer nicht singen will, soll auch nicht singen. Auch früher, als keine Spieler mit ausländischen Wurzeln im Team waren, gab es übrigens diese Diskussion. Ich fand und finde die Debatte damals wie heute daneben.

Sie lesen daraus keine mangelnde Identifikation mit dem Land heraus?
Das verbietet sich. Es hat doch nichts mit der Identifikation zu tun. Es gibt ja keinen Singzwang. Im Übrigen hat ein Spieler wie Cacau lautstark mitgesungen.

Unabhängig von der Gesangsfrage: welche Bedeutung haben Spieler wie Mesut Özil, Cacau oder Sami Khedira für die Integration in Deutschland?
Sie haben eine gewaltige Vorbildwirkung. Sami Khedira ist für mich ein Musterbeispiel gelungener Integration. Ein bescheidener junger Mann mit einer tollen fleißigen Familie im Hintergrund. Mit harter Arbeit hat der Junge es vom TV Oeffingen zu Real Madrid geschafft – so eine Vita hat eine unglaubliche Vorbildfunktion. Ein anderes Beispiel ist Cacau. Der wohnt in Korb, ihn kennt dort jeder, und jeder weiß, dass er aufs Landratsamt Waiblingen gegangen ist und seine Einbürgerungsunterlagen geholt hat. Das bringt in puncto Interesse an Einbürgerung dreimal mehr als jede Werbebroschüre. Solche Beispiele strahlen in die Gesellschaft hinein.

Bei allem Respekt vor den Fußballern: wären nicht Vorbilder aus dem normalen Berufsleben von größerer Bedeutung, weil sie näher an der Realität sind?
Bei unseren Aktionen versuchen wir immer, auch andere erfolgreiche Personen mit Migrationshintergrund ins Rampenlicht zu rücken. Aber da muss man ehrlich sein: die Kinder orientieren sich nicht an Wirtschaftskapitänen. Kein Siebenjähriger ist fasziniert von einem, der es in wenigen Jahren in den Vorstand der Telekom schafft. Die Kinder wollen in dem Alter zu Real Madrid und nicht zur Telekom. Sie suchen sich ihre Vorbilder im Sport oder dem Showgeschäft, alles andere ist viel zu abstrakt. Natürlich werden es die meisten nicht in die Nationalmannschaft schaffen, aber diese Idee überträgt sich. Sie lernen aus Karrieren wie der eines Sami Khedira, dass mit harter Arbeit viel möglich ist – und das ist extrem wichtig.

Jeder kann es schaffen?
Genau. Das sind simple, alte Prinzipien, die dort mit Leben gefüllt werden.

Welche Bedeutung hat denn dann die Fußball-Nationalmannschaft insgesamt?
Sie ist als das Aushängeschild und als Botschafter von großer gesellschaftlicher Relevanz. Auf dieses im wahrsten Sinne des Wortes Spielfeld schaut das ganze Land. Wenn es dort also selbstverständlich ist, dass Menschen mit Migrationshintergrund als Leistungsträger mit anderen gemeinsam auflaufen, ist das ein starkes Bild.

Wird die Bedeutung nicht überhöht?
Natürlich kann der Fußball Probleme nicht alleine lösen, aber die psychologische Wirkung auf die Gesellschaft, auf die Jugendlichen, ist enorm. Der Stellenwert des Fußballs bei Kindern ist gewaltig. Bei meinen Jungs gibt es nur ein Thema: Fußball.

Und wie sind deren Trikots beflockt?
Auf einem steht „Goll“, beim VfB wechselt das. Der Älteste findet den Kuzmanovic klasse, beim anderen steht Pogrebnjak ganz hoch im Kurs. Sie sehen, die haben einen interessanten Geschmack. Aber man sieht daran, dass Kinder das anders wahrnehmen. Die fremdländischen Klänge stören Kinder nicht, sie sehen den Spieler, nicht den Namen. Für die ist es normal, dass nicht alle Müller oder Lahm heißen.

In Nachwuchsmannschaften im Fußball ist der Anteil von Jugendlichen mit ausländischen Wurzeln enorm. Woran liegt das?
Der Fußball ist eine leicht zugängliche Sportart, die ohne große Investitionen auf der Straße gespielt werden kann. Und in urbaneren Stadtvierteln wird immer noch mehr gekickt als in den Halbhöhenlagen.

Foto: dpa

„Der Fußball kann Probleme nicht alleine lösen, aber die Wirkung ist enorm.“

Ulrich Goll misst dem Sport hohe Bedeutung zu

Und weil Leistung und Verhalten zählen, womit der soziale Aufstieg leichter ist?
Letztlich geht es darum, wer die Tore schießt, wer gewinnt. Jeder, der dazu etwas beiträgt, ist willkommen. Sprachliche Defizite spielen im Sport so gut wie keine Rolle.

In der Gesellschaft sind genau jene Faktoren entscheidend – sprachliche Fähigkeiten, soziale Herkunft und so weiter. Wie also könnte der Sport da ein Vorbild sein?
Es besteht die latente Gefahr, dass sich Jugendliche aus der Gesellschaft ausklinken, weil sie das Gefühl haben, keine faire Chance zu bekommen. Erfolgserlebnisse im Sport oder das Gefühl, dazuzugehören, sind übertragbar. Wem Anerkennung zuteilwurde, der tritt im Idealfall auch außerhalb des Sports mit einer anderen Einstellung auf. Ich will den Sport jetzt nicht zu sehr idealisieren, aber er vermittelt unzählige positive Eigenschaften und Werte, die für das Zusammenleben wichtig sind. Er ist ein idealer, weil sehr leichter Einstieg in die Gesellschaft. Da leisten die Ehrenamtlichen und die Vereine tolle Arbeit.

Doch noch immer ist auch das Phänomen der Ausländervereine verbreitet.
Ich würde das nicht zu hoch hängen. Ich sehe in diesen Clubs auch nicht die Anfänge der Parallelgesellschaft. Letztlich spielen die Mannschaften ja in den ganz normalen Ligen, so dass es zwangsläufig einen Integrationseffekt gibt.

An Spielabbrüchen im Fußball sind diese Clubs überproportional beteiligt. . .
Es mag einzelne Verfehlungen geben, aber wie gesagt, das würde ich nicht dramatisieren und deshalb alles infrage stellen. Es ist besser, die Kinder sind in solchen Vereinen aktiv als gar nicht.

Glauben Sie, dass sich viele Fragen mit der Zeit lösen?
Früher dachte ich das, doch Fakt ist: es wird nicht von alleine besser. Es hilft nicht, nur auf die nächste Generation zu vertrauen. Es gilt, die Rahmenbedingungen zu stärken. Integrationsfaktor Nummer eins ist der Arbeitsplatz. Ähnlich wie im Sport bekommt dort derjenige Anerkennung, der fleißig ist. Auf dem Arbeitsmarkt ist – anders als im Sport – der Faktor Bildung entscheidend. Chancengleichheit ist die Schlüsselaufgabe. Wenn die Wirtschaft weiter brummt, wird die Verlagerung in qualifizierte Tätigkeiten weitergehen. Wenn wir die Zeit jetzt also nicht nutzen, besteht die Gefahr, eine Gruppe abzuhängen – mit allem sozialen Sprengstoff. Der Sport ist dort, wo wir noch hinmüssen. Aber wenn diese Jugendlichen keinen Job bekommen, nützt der Fußballverein auch nicht viel.

Wagen wir mal einen Blick in die Zukunft: Was ist, wenn es in der Nationalmannschaft einmal keine Spieler mehr gibt, die Müller oder Meier heißen?
In der Nationalmannschaft spielen bekanntlich nur Deutsche. Wie die heißen, ist irgendwann einmal hoffentlich nebensächlich. Hauptsache, sie kicken gut.

Das Gespräch führte Tobias Schall.

STUTTGARTER SPORTGESPRÄCH

Debatte Beim 7. Stuttgarter Sportgespräch diskutieren am Montag Rainer Brechtken (Präsident des Deutschen Turner-Bundes), Gül Keskinler (Integrationsbeauftragte des DFB), Erdal Keser (Chef des Europabüros des türkischen Fußballs), der VfB-Sportdirektor Fredi Bobic sowie Justizminister Ulrich Goll vor geladenen Gästen zum Thema „Integration oder Trennung – welche Sprache spricht der Sport?“.

Veranstalter Organisiert wird die Veranstaltung von der Kanzlei Wüterich & Breucker. *tos*

Talent Draxler schießt Schalke ins Halbfinale

Gelsenkirchen. Youngster Julian Draxler hat Vizemeister Schalke 04 den Weg nach Europa geebnet. Der 17-Jährige führte die Königsblauen mit seinem Tor in der 119. Minute zum 3:2 (2:2, 1:2) nach Verlängerung gegen den 1. FC Nürnberg und zum 19. Mal ins DFB-Pokal-Halbfinale. Ein weiterer Sieg am 1./2. März könnte dem Bundesliga-Zehnten bereits die Teilnahme am Europapokal bescheren. Gut zwei Millionen Euro strichen die finanziell klammen Gelsenkirchener durch das Weiterkommen bereits ein.

Julian Schieber hatte den Club zweimal in Führung gebracht (4. und 32.). Doch Mario Gavranovic mit seinem ersten Pflichtspieltor für Königsblau (14.) und Ivan Rakitic (58.) glichen jeweils aus. Die Entscheidung fiel kurz vor Schluss der Verlängerung, als Draxler drei Minuten nach seiner Einwechslung mit einem fulminanten Schuss aus 22 Metern zum Sieg traf.

Schalkes Trainer Felix Magath hatte erstmals den 21-Jährigen Gavranovic anstelle des angeschlagenen Torjägers Klaas-Jan Huntelaar in der Startformation aufgeboten. Dort gab auch Christian Pander nach langer Verletzungspause sein

Talent Julian Draxler schoss Schalke 04 ins Halbfinale des DFB-Pokals.

Comeback. Mit diesen Personalentscheidungen bewies Magath ein glückliches Händchen, denn das 1:1 war eine Koproduktion der Beiden. Und auch Draxlers Einwechslung sollte sich als goldener Schachzug erweisen. Insgesamt war Schalke die bessere Mannschaft. Doch der 1. FC Nürnberg mit dem zweifachen Torschützen Schieber und dem starken Mehmet Ekici machten es den Schalkern schwer. sid

Respekt verdienen alle

Verhindert der Kampf um türkischstämmige Fußball-Talente die Integration?

Mesut Özil hat gleich mehrere Integrationspreise bekommen. Aber ist er das Paradebeispiel für gelungene Integration? Und ist einer wie Nuri Sahin, der für die Türkei gegen den Ball tritt, weniger integriert?

UTE GALLBRONNER

Türkischstämmiger Deutscher mit spanischem Arbeitgeber: Mesut Özil muss sich überall integrieren. Foto: dpa

Stuttgart. Mesut Özil lässt sich vorzeigen, keine Frage. Er ist in Gelsenkirchen geboren, spielt für Deutschland Fußball, wurde von Kanzlerin Angela Merkel deshalb an die Brust gedrückt, und er ist inzwischen ein Exportschlager „Made in Germany". Als Özil die Integrationsmedaille bekam, wusste er trotzdem nicht so recht, was er sagen sollte. Die Kritiker umso mehr: Einer, der während der Nationalhymne Koranverse murmelt, dessen (Ex-)Freundin für ihn zum Islam konvertiert ist – kann wohl kaum ein Beispiel für gelungene Integration sein.

„Die ganze Integrationsdebatte darüber, was in 40 Jahren gelungen ist und was nicht, auf den Schultern eines 21-Jährigen abzuladen, das ist nicht fair", sagt Gül Keskinler zu dieser Frage. Sie selbst ist in Istanbul geboren, im Alter von zehn Jahren nach Deutschland gekommen, hat studiert und Karriere gemacht. Seit 2006 ist sie Integrationsbeauftragte des Deutschen Fußball-Bundes (DFB). Sie hält zu beiden Nationalteams, sagt sie, „aber im Zweifel gehört meine Loyalität dem DFB".

An diesem Abend in Stuttgart sitzt sie auf dem Podium und diskutiert darüber, was der Sport für die Integration tatsächlich leistet. Mit dabei ist Erdal Keser, in Westfalen aufgewachsener Türke. Als Profi für Borussia Dortmund und Galatasaray Istanbul aktiv, ist er inzwischen Talent-Scout für den türkischen Verband, zuständig für geschätzte 5 Millionen Jugendliche mit türkischen Wurzeln, die überall in Europa gegen den Ball treten. 2,5 Millionen davon in Deutschland. „Meine Aufgabe ist es, den Jugendlichen Türen zu öffnen, ihnen die Möglichkeit aufzuzeigen, dass sie für das Land ihrer Väter spielen können, wenn sie das wollen."

Dabei sucht er vor allem nach Spielern mit „deutschen Tugenden", nach Kämpfern für die Abwehr: „Fummler haben wir selbst genug." Und hierzulande bejubeln wir die spielerischen Qualitäten unseres Multi-Kulti-Teams.

Ob ein Fußballer in Deutschland integriert sei oder nicht, das habe nichts damit zu tun, welches Trikot er sich überstreift: „Wenn ein Tasci sich entschieden hätte für die Türkei zu spielen, hätte er wahrscheinlich eine große Karriere gehabt, statt für Deutschland auf der Bank zu sitzen. Und er wäre deshalb nicht mehr und nicht weniger integriert gewesen", sagt Keser. Dem will Gül Keskinler gar nicht widersprechen. Überhaupt werde diese Diskussion nur im Fußball geführt. Wenn Deutschland gegen die Türkei spiele, das seien eben Emotionen pur: „Aber es regt sich kein Mensch darüber auf, dass Cem Özdemir in Deutschland Politik macht und nicht in der Türkei. Ich denke, wir sollten die Jungs sich einfach so entscheiden lassen, dass sie sich gut dabei fühlen."

Wenn ein 14- oder 15-Jähriger zu ihm sage, er will lieber für Deutschland spielen, „dann hat er meinen Respekt", betont auch Keser. Beide sind sich auch einig darin, dass der Sport eine integrative Kraft haben kann, wenn Migranten überhaupt den Weg in den Verein finden und dort auch bleiben. Entscheidend jedoch seien nicht die Profis, die denken nicht darüber nach, ob sie integriert sind oder nicht. „Die Vorbildrolle muss nicht bei einem Mesut Özil liegen, sondern bei Trainern, Betreuern oder Müttern, die sich in Vereinen einbringen."

Sport und Integration

„Integration oder Trennung – welche Sprache spricht der Sport" lautete das Thema des Stuttgarter Sportgesprächs. Auf dem Podium saßen neben Gül Keskinler und Erdal Keser auch Justizminister Ulrich Goll und der Präsident des Deutschen Turner-Bundes, Rainer Brechtken. Tenor des Abends: Der Sport kann bei der Integration helfen, doch er muss seine Chancen noch besser nutzen.

AUF EINEN BLICK

FUSSBALL

■ **DFB-POKAL, Viertelfinale**
Schalke 04 – Nürnberg n. V. 3:2 (2:2, 1:2)
Tore: 0:1 Schieber (4.), 1:1 Gavranovic (14.), 1:2 Schieber (32.), 2:2 Rakitic (58.), 3:2 Draxler (119.). Zuschauer: 49 191.

Heute spielen:
Energie Cottbus – 1899 Hoffenheim 19.00 Uhr
MSV Duisburg – 1. FC Kaiserslautern 19.00 Uhr
Alem. Aachen – FC Bayern ARD/20.30 Uhr

■ **3. LIGA, Nachholspiele**
VfB Stuttgart II – VfR Aalen 1:1 (0:1)
Tore: 0:1 Morys (27.), 1:1 Riemann (68.). – Zuschauer: 350.
Werder Bremen II – RW Ahlen 3:1 (1:1)
Tore: 1:0 Kroos (37., Foulelfmeter), 1:1 Taylor (45.), 2:1 Wagner (80.), 3:1 Testroet (89.). – Zuschauer: 472.
SV Sandhausen – Burghausen 1:1 (0:0)
Tore: 0:1 Halfar (47.), 1:1 Löning (80., Foulelfmeter). – Z.: 1250.

1	Braunschweig	21	14	4	3	50:11 **46**
2	Hansa Rostock	19	14	2	3	43:19 **44**
3	Kick. Offenbach	20	12	3	5	37:25 **39**
4	Wehen Wiesbaden	20	9	6	5	25:21 **33**
5	Dyn. Dresden	21	9	6	6	26:23 **33**
6	RW Erfurt	20	9	4	7	31:25 **31**
7	1. FC Heidenheim	20	9	3	8	38:29 **30**
8	TuS Koblenz	20	8	6	6	22:23 **30**
9	Regensburg	19	7	6	6	22:25 **27**
10	Unterhaching	19	5	8	6	21:30 **23**
11	RW Ahlen	19	5	7	7	25:30 **22**
12	Babelsberg 03	20	6	4	10	17:24 **22**
13	Burghausen	21	5	7	9	25:35 **22**
14	VfB Stuttgart II	18	4	9	5	18:19 **21**
15	1. FC Saarbrücken	20	5	6	9	25:28 **21**
16	SV Sandhausen	21	5	6	10	26:32 **21**
17	Carl Zeiss Jena	21	5	6	10	17:37 **21**
18	VfR Aalen	20	4	7	9	20:31 **19**
	Werder Bremen II	20	4	7	9	20:31 **19**
20	FC Bayern II	19	3	7	9	16:26 **16**

■ **ASIEN-CUP in Doha/Katar, Halbfinale**
Usbekistan – Australien 0:6 (0:2)
Japan – Südkorea i. E. 3:0 (2:2, 1:1, 1:1)

■ **ENGLAND, Ligapokal, Halbfinal-Rückspiel**
FC Arsenal – Ipswich Town 3:0 (0:0)
(Hinspiel 0:1 – FC Arsenal im Finale)

■ **ENGLAND:** Wigan – Aston 1:2
Blackpool – Manchester Utd. 2:3
Bolton – FC Chelsea 0:4
Tabellenspitze: 1. Manchester Utd. 23 Spiele/51 Punkte, 2. FC Arsenal 23/46, 3. Manchester City 24/45, 4. FC Chelsea 23/41, 5. Tottenham 23/38.

■ **SPANIEN:** Athl. Bilbao – Alicante 3:0
Tabellenspitze: 1. FC Barcelona 20 Sp./55 P., 2. Real Madrid 20/51, 3. Villarreal 20/42, 4. Valencia 20/40, 5. Esp. Barcelona 20/37, 6. Bilbao 20/32.

TENNIS

AUSTRALIAN OPEN in Melbourne (18,5 Mio. Euro), 9. Spieltag

■ **Herreneinzel, Viertelfinale:** Djokovic (Serbien/Nr. 3) – Berdych (Tschechien/Nr. 6) 6:1, 7:6 (7:5), 6:1, Federer (Schweiz/Nr. 2) – Wawrinka (Schweiz/Nr. 19) 6:1, 6:3, 6:3.

■ **Dameneinzel, Viertelfinale:** Li Na (China/Nr. 9) – Petkovic (Darmstadt/Nr. 30) 6:2, 6:4, Wozniacki (Dänemark/Nr. 1) – Schiavone (Italien/Nr. 6) 3:6, 6:3, 6:3.

■ **Herrendoppel, Viertelfinale, u.a.:** Bob und Mike Bryan (USA/Nr. 1) – Petzschner/Melzer (Bayreuth/Österreich/Nr. 6) 6:3, 7:6 (9:7).

■ **Mixed, Achtelfinale, u.a.:** Maria Kirilenko/Nenad Zimonjic (Russland/Serbien/Nr. 3) – Sofia Arvidsson/P. Petzschner (Bayreuth/Schwed.) 6:3, 6:4.

BASKETBALL

■ **EUROCUP, Zwischenrunde, 2. Spieltag**
Gr. J: Budiw. Kiew – Göttingen 68:56 (34:26)
Le Mans Sarthe – Aris Saloniki 85:70 (43:42)

WASSERBALL

■ **WELTLIGA, Europa, Gruppe 1**
Deutschland – Mazedonien 7:6
Spanien – Serbien 4:12
Tabelle: 1. Serbien 3 Spiele/9 Punkte, 2. Deutschland 3/5, 3. Spanien 3/4, 4. Mazedonien 3/0.

EISHOCKEY

■ **DEL, 45. Spieltag**
Hannover Sc. – Straubing 3:1 (1:1, 1:0, 1:0)
Köln – Hamburg 6:2 (1:1, 3:1, 2:0)
Tabelle (Spiele/Punkte): 1. Eisbären Berlin 40/73, 2. Wolfsburg 38/72, 3. Krefeld 40/71, 4. Nürnberg 39/65, 5. Düsseldorf 38/64, 6. EHC München 42/61, 7. Mannheim 38/56, 8. Hannover Scorpions 37/55, 9. Straubing 40/54, 10. Ingolstadt 37/51, 11. Köln 38/50, 12. Hamburg 40/49, 13. Iserlohn 40/48, 14. Augsburg 37/47.

■ **2. BUNDESLIGA, 29. Spieltag**
Bietigheim – Rosenheim 3:7 (1:1, 2:2, 0:4)
Tabelle (Spiele/Punkte): 1. Schwenningen 36/77, 2. Ravensburg 36/68, 3. Heilbronn 36/64, 4. Rosenheim 35/63, 5. Dresden 36/63, 6. Bremerhaven 35/60, 7. Kaufbeuren 36/60, 8. Landshut 37/52, 9. Hannover Indians 35/51, 10. Crimmitschau 34/39, 11. Bietigheim 36/37, 12. Freiburg 36/36, 13. Lausitz 36/26.

SKI ALPIN

■ **WELTCUP in Schladming/Österr., Slalom:** 1. Grange (Frankreich) 1:46,54 Min. (54,62/51,92 Sek.), 2. Myhrer 1:46,58 (53,77/52,81), 3. Hargin (bd. Schweden) 1:47,14 (54,22/52,92), 4. Mölgg (Italien) 1:47,47 (54,92/52,55), 5. Kostelic (Kroatien) 1:47,54 (54,42/53,12), 6. Bäck 1:47,69 (55,48/52,21), 7. Byggmark (beide Schweden) 1:47,72 (56,45/51,27), 8. Deville (Italien) 1:47,83 (55,20/52,63), 9. Raich (Österreich) 1:47,84 (55,35/52,49), 10. Yuasa (Japan) 1:47,90 (56,12/51,78), 11. Neureuther (Partenkirchen) 1:47,95 (55,77/52,18), 12. Pranger (Österreich) 1,72 (55,03/53,23), . . . 15. Vogel (Schweiz) 2,53 (57,07/52,00), 16. Dopfer (Garmisch) 2,81 (56,57/52,78), 49. Stehle (Obermaiselstein) 59,49.
Weltcupstand nach 23 von 37 Wettbewerben: 1. Kostelic 1075 Pkt., 2. Zurbriggen (Schweiz) 643, 3. Svindal (Norwegen) 585, 4. Cuche (Schweiz) 573, 5. Baumann 516, 6. Hirscher (beide Österreich) 469, . . . 23. Neureuther 236, 32. Keppler (Ebingen) 153, 64. Dopfer 60.

Mark van Bommel ist Geschichte

Bayerns Kapitän verabschiedet sich nicht im Guten zum AC Mailand

Der Außenseiter droht mit Hardrock-Fußball und Waterloo, doch Bayern München hat vor dem Viertelfinale im DFB-Pokal bei Alemannia Aachen ganz andere Sorgen: Kapitän Mark van Bommel geht von Bord.

München. Der Kapitän ist geflüchtet, der Trainer steht immer einsamer im eisigen Wind: Vor dem heutigen Viertelfinale im DFB-Pokal bei Zweitligist Aachen (20.30 Uhr/ARD) herrscht bei Bayern München wieder einmal große Unruhe. Nachdem sich Mark van Bommel im Streit mit Trainer Louis van Gaal zum AC Mailand verabschiedet hat, heißt es für den bei den Bossen in die Kritik geratenen Fußball-Coach mehr denn je: Tod oder Gladiolen.

Nach den jüngsten Angriffen von Sportdirektor Christian Nerlinger und den Sticheleien von Präsident Uli Hoeneß war van Gaal sichtlich bemüht, die Wogen zu glätten. „Ich kann mir nicht vorstellen, dass Christian das so gesagt hat, sondern in einem anderen Kontext", sagte er über Nerlinger. Der hatte es als „lächerlich" bezeichnet, dass van Gaal sich über seine Aussage zum Zustand von Franck Ribéry echauffierte. „Wir werden von den Medien

Mark van Bommel hat sich aus München verabschiedet. Foto: dpa

auseinander gespielt", behauptete van Gaal. Mit ihren Äußerungen trugen die Protagonisten jedoch selbst dazu bei, dass es bei den Bayern rumort. „Man muss abwarten, ob die Zusammenarbeit angekratzt ist, aber ich denke, dass sie weiter gut ist", sagte van Gaal, der immerhin betonte: „Nerlinger und Hoeneß sind meine Chefs."

Und die Chefs entsprachen gestern dem Wunsch van Bommels, dessen am 30. Juni endenden Vertrag mit sofortiger Wirkung aufzulösen, um ihm einen ablösefreien Wechsel nach Italien zu ermöglichen. „Milan wollte mich unbedingt, in meiner Situation war die Entscheidung nicht schwierig", sagte van Bommel. Spätestens seit dem Transfer von Luiz Gustavo an die Isar war es für den früheren Platzhirsch in seinem angestammten Revier im defensiven Mittelfeld eng geworden. „Mit dem Verein", das betonte er, habe der Wechsel „nichts zu tun", zum Vorstand habe er ein sehr, sehr gutes Verhältnis". Zu van Gaal offenbar nicht mehr.

Für den Trainer ist nun das Pokal-Duell schon eine Art Endspiel. Nur mit Siegen in Liga, Cup und Champions League kann er seine Position festigen. „Wir müssen das Finale erreichen", sagte auch Arjen Robben, der gestern nach einem Infekt beim Abschlusstraining dabei war. Hinter dem Einsatz von Verteidiger Daniel van Buyten (krank) steht jedoch weiter ein Fragezeichen. Sicher fehlen wird Linksverteidiger Diego Contento, der sich eine Stressfraktur an der Wirbelsäule zugezogen hat. Noch nicht wieder zur Verfügung steht Franck Ribéry nach seiner Knieverletzung. sid/dpa

Ohne Schlaf zu müde

Andrea Petkovic im Viertelfinale chancenlos

Endstation Viertelfinale. Andrea Petkovic war gegen die Chinesin Na Li in Melbourne chancenlos – aber deswegen keineswegs fassungslos.

Melbourne. Andrea Petkovic hat bei den Australian Open ausgetanzt, doch die Zukunft für die Darmstädterin ist rosig. „Ich denke, ich bin erst am Beginn meiner Reise", sagte die 23-Jährige nach ihrer deutlichen 2:6, 4:6-Niederlage gegen die starke Chinesin Na Li im Viertelfinale der Australian Open.

„Dort wo zum Beispiel ein Roger Federer ist, bin ich noch lange nicht", sagte Petkovic nach ihrem Ausscheiden selbstkritisch. Sie hatte in der Nacht vor ihrem Spiel nicht eine Sekunde geschlafen, weil ihr die Umstellung nach den drei vorherigen Auftritten in der Night Session nicht gelungen war.

„Das muss ich noch lernen. Ein Champ muss damit umgehen können", sagte die müde deutsche Nummer eins, die nach dem ersten Grand-Slam-Turnier des Jahres aller Voraussicht nach erstmals unter den Top 25 der Welt auftauchen wird. Die Veranstalter des Porsche-Grand-Prix in Stuttgart hoffen, Petkovic vom 16. bis 24. April als Zugpferd präsentieren zu können.

Ein überragendes Turnier in Melbourne spielt bislang Petkovic-Bezwingerin Na Li. Die Chinesin, die in Sydney das Endspiel gegen die Belgierin Kim Clijsters gewann, steht wie 2010 im Halbfinale und lässt ihr Land vom ersten Grand-Slam-Titel einer Chinesin träumen.

Auf dem Weg zu seinem fünften Australian Open-Titel scheint Roger Federer zu sein. Der Schweizer ließ seinem Landsmann Wawrinka im Viertelfinale nicht den Hauch einer Chance und steht nach dem 6:1, 6:3, 6:3 in nur 1:47 Stunden zum achten Mal nacheinander im Halbfinale. Dort wartet der Serbe Novak Djokovic, der den Tschechen Tomas Berdych 6:1, 7:6 (7:5), 6:1 abfertigte.

Schwerstarbeit musste dagegen die Weltranglistenerste Caroline Wozniacki in ihrem Viertelfinale gegen die Italienerin Francesca Schiavone verrichten. Erst nach 2:24 Stunden hatte die Dänin die French-Open-Siegerin mit 3:6, 6:3, 6:3 niedergerungen. Nun trifft sie auf Li.

Dass die Experten wieder über ihre defensive Spielweise moserten, ließ die Skandinavierin kalt. „Wer hat gewonnen? Ich denke, das ist alles, worum es geht", sagte Wozniacki, die mit ihrem ersten Halbfinaleinzug in Melbourne sicherstellte, auch nach den Australian Open die Nummer eins der Welt zu sein. dpa

Ruud van Nistelrooy verlässt den HSV

Hamburg. Der Hamburger SV muss für die kommende Saison ohne Stürmerstar Ruud van Nistelrooy planen. Nachdem der Bundesligist dem Niederländer die Freigabe für einen sofortigen Wechsel zu Spaniens Fußball-Rekordmeister Real Madrid verweigerte, bereitet der Torjäger seinen Abschied von den Hanseaten für den kommenden Sommer vor. „Es ist nun ausgeschlossen, dass Ruud beim HSV verlängert. Das ist jetzt ganz sicher nicht mehr möglich", sagte van Nistelrooys Berater Rodger Linse. sid

Jetzt auch Braafheid im Visier

TSG Hoffenheim: Alles klar mit Babel und Pezzaiuoli

Zuzenhausen. 1899 Hoffenheim darf nun doch auf Liverpools Stürmer Ryan Babel setzen. Gestern unterschrieb der niederländische Nationalspieler, der bereits im heutigen Pokal-Viertelfinale (19 Uhr) beim Zweitligisten Energie Cottbus für den badischen Fußball-Bundesligisten auflaufen soll, einen Vertrag bis zum Juni 2013. Babel kostet etwa sieben Millionen Euro. Als weiterer Neuzugang ist Edson Braafheid im Gespräch. Der Niederländer hat beim FC Bayern keine Zukunft. Derweil hat Trainer Marco Pezzaiuoli mit Hoffenheim Einigung über seinen künftigen Vertrag erzielt. „Es gibt keine Differenzen mehr", sagte er. Der 42 Jahre alte Nachfolger von Ralf Rangnick hatte bislang nur einen Vertrag als Assistenztrainer bis 2014. Im Angriff benötigt Pezzaiuoli Neuzugang Babel in Cottbus dringend, denn ihm stehen nur Peniel Mlapa und Prince Tagoe, an dem der 1. FC Köln Interesse hat, zur Verfügung. Fraglich ist Tobias Weis' Einsatz. dpa

Alles eine Frage des Geldes

Wolfsburger Interesse an Kaiserslauterns Stürmer Lakic

Kaiserslautern. In den Reihen des Fußball-Bundesligisten 1. FC Kaiserslautern dreht sich vor dem heutigen Pokalviertelfinale beim Zweitligisten MSV Duisburg (19 Uhr) alles um Torjäger Srdjan Lakic. Der VfL Wolfsburg sucht vor allem innerhalb der Bundesliga nach einem Ersatz für Torjäger Edin Dzeko und ist da nicht ganz überraschend unter anderem auf den Stürmer des Aufsteigers gekommen.

Die Pfälzer würden Lakic unter besonderen Umständen sogar verkaufen. „Wenn morgen einer kommt mit zehn Millionen, dann kann man nichts ausschließen", sagte gestern der Vorstandsvorsitzende Stefan Kuntz. Er betonte aber auch: „Es gibt kein Angebot des VfL, deshalb kommentieren wir das auch nicht." Trotz der 35 Millionen Euro, die Wolfsburg für den Dzeko-Transfer zu Manchester City kassierte, will der Verein keine „überteuerten Schnellschüsse" machen. „Wir zahlen keine Mondpreise", erklärte Manager Dieter Hoeneß. dpa

TV-SPORT HEUTE

EUROSPORT

■ **Tennis, Australian Open in Melbourne**
Viertelfinale Herren/Damen ab 9.30 Uhr

■ **Eiskunstlauf, EM in Bern**
Eistanzen, Kurzprogramm ab 14.30 Uhr
Paarlauf, Kurzprogramm ab 20.10 Uhr

SPORT 1

■ **Fußball, Bundesliga Aktuell**
Neues vom deutschen Profi-Fußball. Komplett-Überblick zum aktuellen Geschehen in der Bundesliga und in der 2. Liga. ab 18.30 Uhr

(Weitere Sportsendungen im TV-Programm)